

Rupp, J.

Eppes über Pennsylvanisch-Deutsch

Der Deutsche Pioneer

G

~~4378~~

~~R878~~

THE UNIVERSITY OF
UNIVERSITY OF
PENNSYLVANIA
LIBRARIES



GIFT OF
Dr. Otto Springer

61
570
670
1877

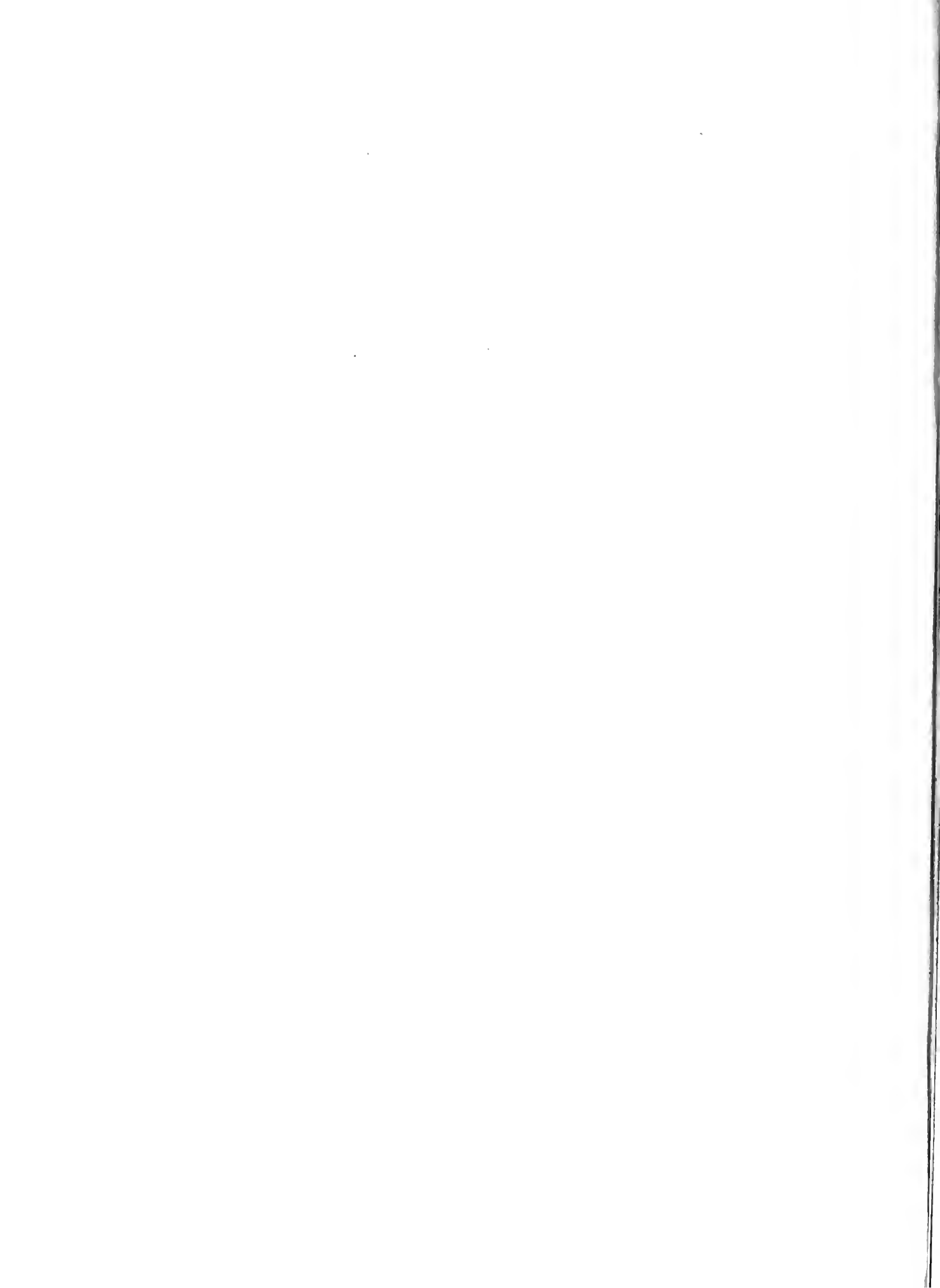
UNIVERSITY
OF
PENNSYLVANIA
LIBRARIES

Rupp, J. D. 'Eppes Über Pennsylvanisch-Deutsch,' Der Deutsche
Pionier, II (1870), 307-309.

Ich hab gedenkt, es wöcht angenehmer sei, Eppes nege der
deutsche Dialect oder Mundart zu schreiben in Pennsylvanisch-Deutsch.
En Deutscher Professor hot g'sat: "Es ist erstundlich, wie man
sich so häufig über die Composition der deutsch-pennsylvanischen
Mundart den Kopf zerbrechen mag. Das Deutsch-Pennsylvanische
ist die Mundart der deutschen Volksstämme, welche sich in Penn-
sylvanien ansiedelten, nichts Anderes."

Das pennsylvanisch-deutsch, is e sort von Mixture aus de
verschiedene Mundarte, was die erste deutsche Settlers g'schwüdt
hen. E jeder hot e Zeitlang sei eigene Dialect g'schüttelt, noch'er
is e gemixte Sproch daraus worre; epartig wo sie unner enander
g'setztelt hen. Die erste Einwanderer ware von verschiedene Pflänzer
von drausse -- sie sin kommt aus Bertenberg, Baiern, Bode, West-
phalen, Elsas, Schwobeland, Pfaltz, Crisheim, Grefeldt, aus der
Schweitz, von Bern, Zurich, Basel, Uri, Treiburg, Thurgau, u.s.f.
Um zu weise, wie uf die Art, e sort vonere neue Dialect worre
is, will ich de G'schicht von verlörne Sch, die en jeder sie ver-
zehlt hot, bevor die Dialects sin gemixt worre, un das Pennsylv-
vanisch-Deutsch d'raus worre is. Noch un noch hen sie a noch
englische Wörter mit nei gemixt, wie mirs bis nau noch kann sele.

Der Schwob, dakein und wie er erst ins Land komme is, hot
die Geschicht so verzehlt: A Mann hüt zwee-er Söhn g'hütt, und
der jüng'r unter ihnen hüt zum Vater g'sot; gieb m'r Vater

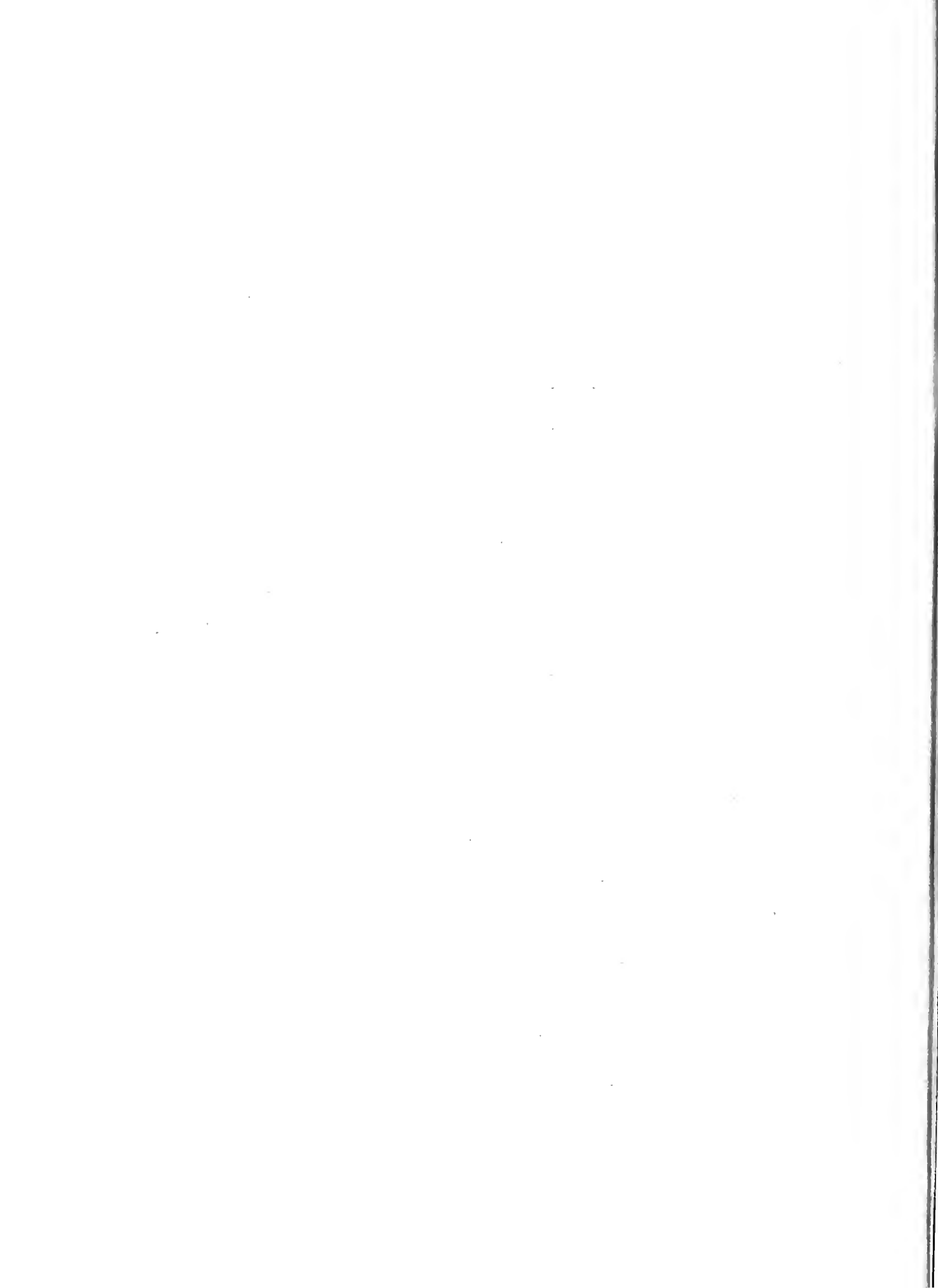


de-an Thail d'r Güter de-an mier a Mal trifft. Un d'r Vater hät 'm's Erbthail g'ge-an. Und näch we-anig Tage hät d'r jüng'r Alls z'sämed g'nommen, und ischt inn a Land zohn des weitweg ischt, und döt hät a sein Vermögen durchbrocht mit wohlüstig'm Lebe. Wie a-aber als d's Sein hät verthann g'hütt, ischt a groasse Hungers-noath im se-ale Land entschande un hät ang'nöbt z'hörget, u.s.w.

Der aus Eichstadt, in Baiern, uf die Art: -- Oina zwey Sehn g'hät, un da Klein hät zum Vota gesägt: gib mir Doll da Güeta de-a mi a mül trifft. Da Vota hät Zoch ansananda g'macht. Iz hät da Klein Alles z'Geld g'macht, iss in d'Welt nausganga, un hät sei Sach alles vathun. Wi-a mit farti g'wesen, iss in den Land an grasse Hungasnouth komma un ear hät gdr nicks g'hätt.

Der aus Paderborn, Westphalien: -- M'insch hadde tweer Sünne, un de jüngste unner enen sprak tom Vaer: Chiff mi Vaer, dat Deil von den Chüdern, dat mi gehöred, un he schaff em dat Chod. Un nich lange dernach snörde de jüngste Sunn Alles to sammen, un trok fern över Land, un dasülvest brochte sin Chod dörch met Frassen. As he nu all dat Sine vertehrt hadde, kein 'ne ehranti / Dührung dörch datsülvige chanze Land, un et ferk em an to darwen.

Der Würzburger: -- A gwissar Mo hot zwu Su ghotta; dar Jüngara vun ihna hot zu'm g'sogt: Vottar, gatt mer mei Deel un-sarsch Varruga's. Un za hot ar hartersch mit ihna g'deelt. Noch a por Doga hot dar jungara Su ölles züsamma g'packt, is in a weits Land gareest, unn hot durch a ludarli's Laba sei Varrüga ölles durgbracht. Do ar un farti war, is im namliga selbar hot og'fange bittara Mangel zü leiden.



Ich könnnt noch me Exempel gewe. Zum Schluss will noch hinzusetzen, dass wo mei Grossvater sich erst g'settelt hat, do ware die Deutsch und Schweitzer aus verschiedene Gegende draus. Schon im Jahr 1728, sin viele aus Strassburg in Pennsylvania kommen, un hen sich un was jetzt Lebanon g'settelt. Prediger un Schulmeister hen sie mitgebracht. Der Prediger war der Johann Caspar Stöver, gebore in Strassburg ums Jahr 1700 -- er g'storbe den 13ten May 1799. Im Jahr 1726 sin anner aus der Pfaltz komme; un ums Jahr 1743, sin e grosse Zahl aus der Schweiz komme, un hen sich dort g'settelt. Die erste Settler hen a enjeder sei particuläre Dialect g'schwätzt.

Der Strassburger hat gesagt: A Mann hett zwey Söhn g'hett, un d'r Junge dervon hätt zum Vatter *g'*sait: Gib mir Vatter den Theil der Gieter, der mir mit der Zit zufalle; und er hätt ihn 's Guet getheilt. Mit lang dermo hüt de jung *S*on alles zammegenomme, un isch in witi Länder fortgange, un dort hüt er sijn Vermöge im Lumpelbe v'rputzt. Wie er nix mehr g'hätt, isch e Hungersnoth in dem ganze Land gewese, un er hätt ang'fange Noth ze lijde.

Der aus der Ober-Pfaltz: -- A mol hot oana zwei Sü g'hett, un ~~da~~ da Jingst davo hot zo san Vodan g'sagt: Vota, gi ma man Irbthol. Eiz hot us Voumöng unta si üsdült. Und etliche Teg dano-u is dū jingst Su mit Sack und Pack weit wük in a fremds Land *g*ong, und hot durt mit lata Liederlikeit sa ganz Voumöng vouthuo-un. Eiz wei a-r-alles voulumt, g'hat hot, is in selln Land a gre-ussi Hungas-no-uth ag'riss'n, und do-u ist'n ano-adi ganga.

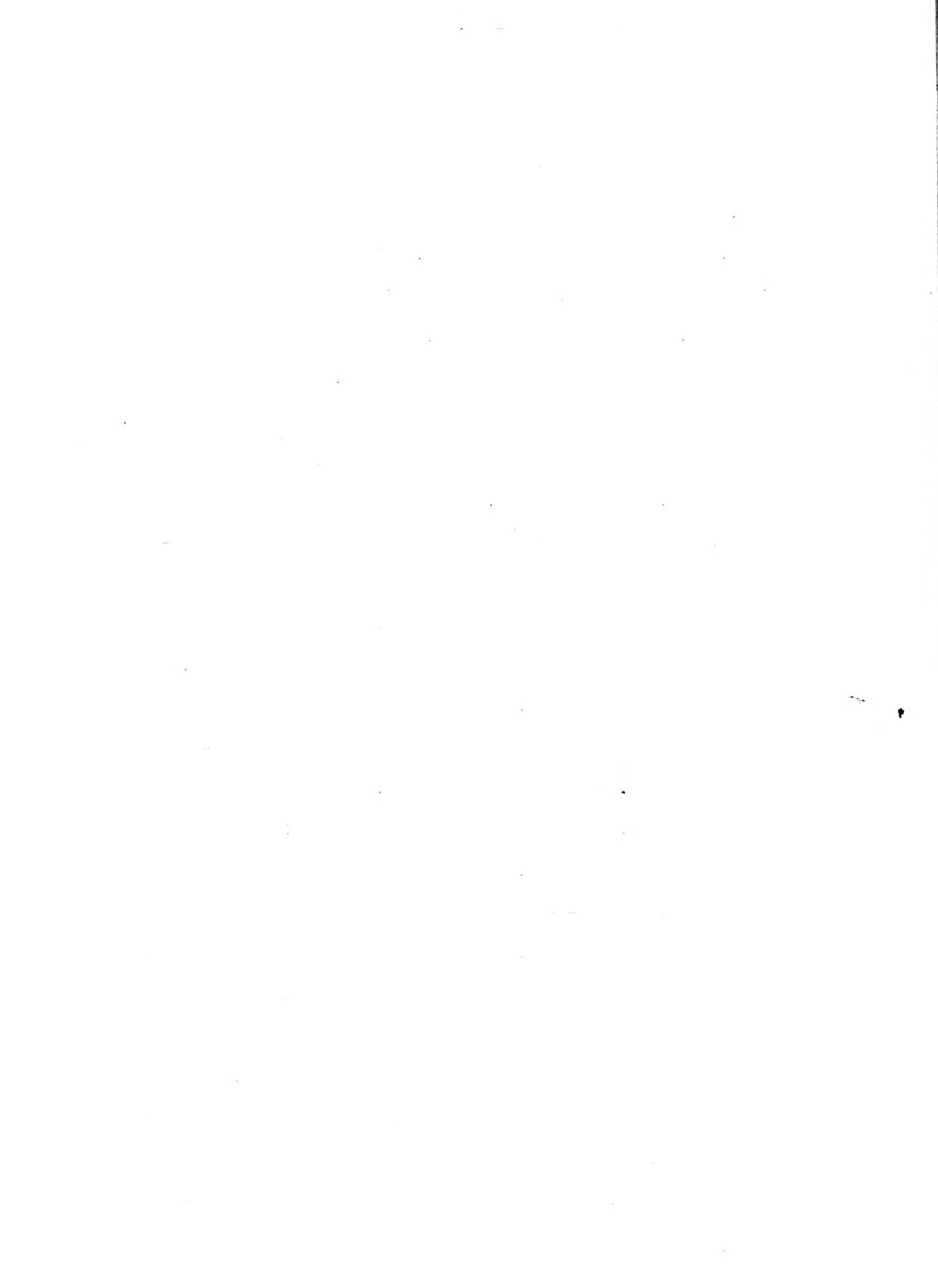


Der Schweitzer aus'm Canton Uri: Es het a Maa zwee Bucba ghäh. Der jinger het zum Dädi gseit: Gib mer d's Bit-li was kehrt. Und er hed nes beeda theilt. Eiswegs het der Jinger d'Süchli serma gpackt, isch dernit i d'Freudi g'reest und hets lah aagah. Wo Är hetalls verputzt, ischt i selbes Land a Theiri choh und Är het selber niid meh ghäh.

Der Schweitzer aus'm Canton Zug: -- E Man het zwee Süh ghah. De Jünger unterne het zum Vater gseit: Vater, gimmer der Theil vom Vermögens, wat mer breicht. Und er het's Vermöge unterne vertheilt. I wenig Tüge dernoch hes d'r jünger Sohn alls zsümme-gnoh und ischt furtzogen ine witi Landschaft; dert her sis Vermöge dureputzt und es liederlis Lebe gführt. Woner alls vertho gha ghed se-n-ischt im selbe Land e grüssligi Thüre etstande, und er het aagfange Noth lide.

Der Schweitzer aus'm Unterland im Canton Freiburg: -- As escht a Maa gsi, er hätt zwee Söhn ghäbe. Der Jünger d' rva seet zum Atto: Atto! gib mer doch mi Theel Guet uuse! Druuf theilt ne d'r Att d'Erbschaft us. Na wenige Tage peckt der jünger Sohn alls zsümme, reest e-n-as fremds Lann o verbotzt sis Mettele dorch as liederlichs Lebe. Da woner alls hätt verhodlet ghäbe, escht a grösse Hungersnöth en selbe Lann astande, dass er schier hätt müssa va Hunger sterbe.

Schier a jeder kann vorstelle dass noch und noch, wo die Einwanner unner enander gesettelt war, das jetzige pennsylvanische Deutsch, uf so enne Art erstanne is: un wo Englische unner ihne g'wohnt ken, a noch un noch englische Wörter sin eing-mixt worre. Der Prediger wu



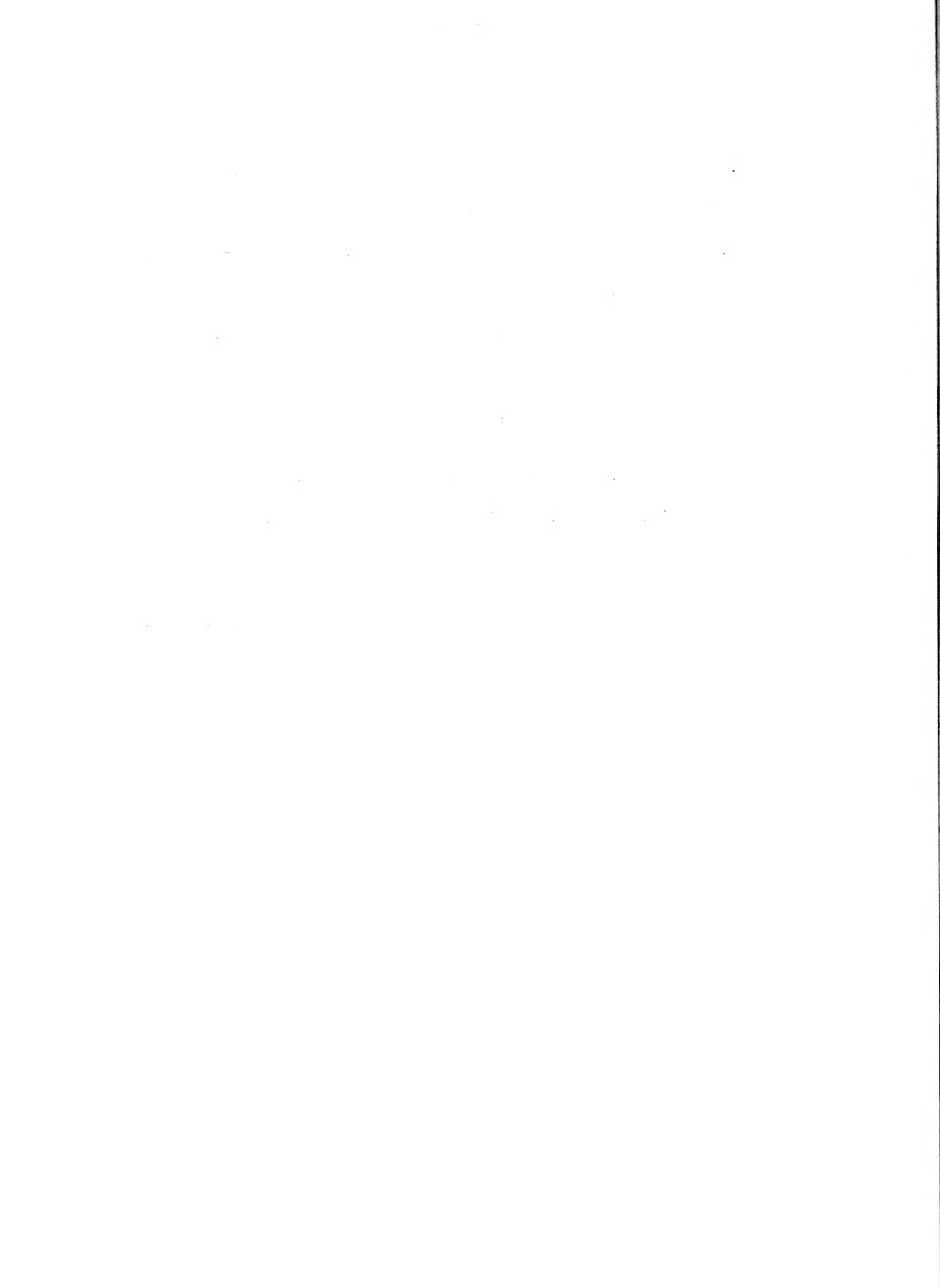
worre. Der Prediger Mühlberg hat schon in Jahr 1745, an Halle g'schrieve: "Die Teutsche, welche meistens in Chester Grafschaft, sind, und bei den Englischen wohnen, reden halb-Teutsch, und halb-Englisch."

Mit Recht kann mer sege, das Pennsylvanisch-Deutsch, "is a stragglin compound of German and English -- the mongrel offshoot of a noble language, but now:

"Dismembered, hacked, maimed, rent and ~~to~~rn.

Disgrac'd, patch'd, marr'd -- and made a scorn."

J. D. Rupp.



University of Pennsylvania Library
Circulation Department

Please return this book as soon as you have finished with it. In order to avoid a fine it must be returned by the latest date stamped below.

N/1198/00167/1762X

437.8

R878

